

Halbjahresbilanz 2005: Casino, Nostalgie-Tour und Warten auf Mongon

# Auf und Ab im Prater

Von Daniela Wehlend

Eine positive Bilanz können die Praterbetriebe zur Saisonmitte vorweisen. Alleine am 1. Mai, dem Parade-Festtag des Praters, erschienen rund 600.000 Besucher. Weitere 630.000 sind bis Ende Juli mit dem Riesenrad gefahren. Das „internationale Kasperltreffen“ vom 17. bis 19. Juni zog 80.000 Menschen an. Und von den neuen Praterführungen ist die meistgebuchteste Tour die zum Thema „Nostalgie“. Trotzdem ist nicht alles eitel Wonne im Vergnügungspark.

So klagt beispielsweise die Führung des Traditionsbetriebs „Schweizerhaus“ über wetter- und baustellenbedingte Gästeeinbußen. Auf administrativer Ebene setzen sich Unstimmigkeiten zwischen der Prater AG und der 2004 von der Stadt Wien gegründeten Praterservice GmbH rund um „Masterplaner“ Emanuel Mongon fort. Verhandlungen zwischen der Stadt und den Praterunternehmern erweisen sich als zäh.

## Verträge bleiben unverändert

Ein Verhandlungspunkt steht mittlerweile: „In bestehende Pachtverträge wird in den nächsten zehn Jahren nicht eingegriffen“, verkündet Alexander Meier-Hiestand, Geschäftsführer der Prater AG. Schausteller hatten befürchtet, sich durch dem ge-

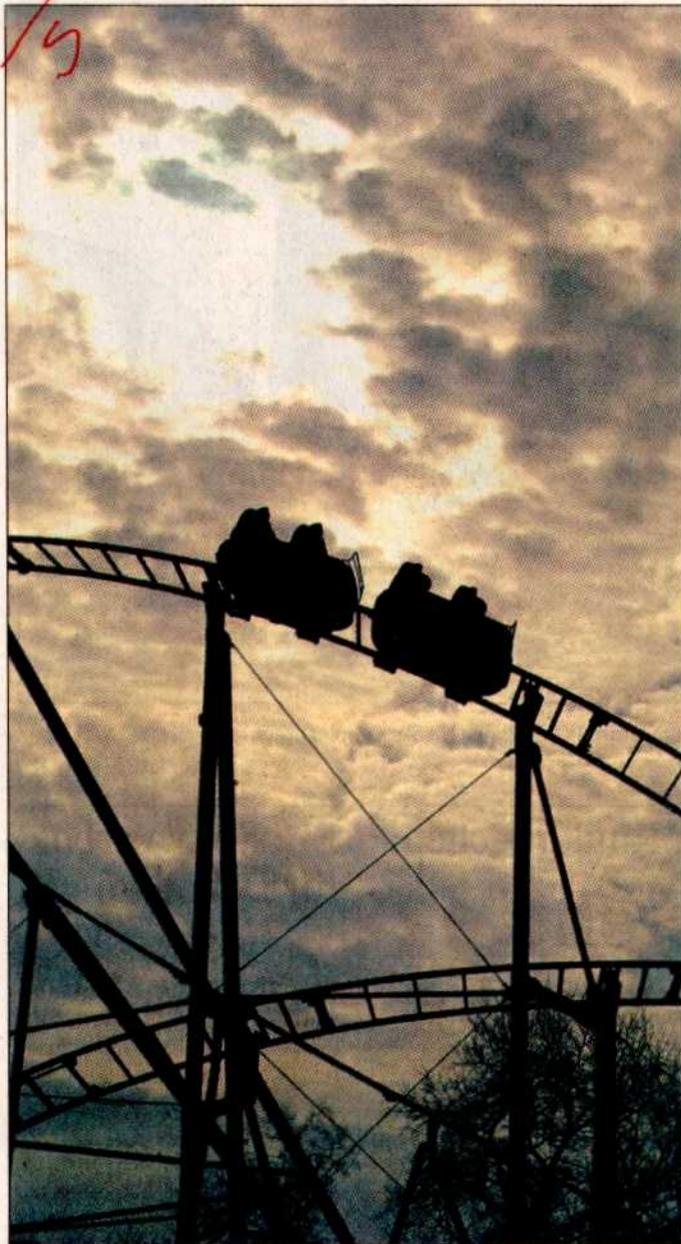
planten Umbau mit höheren Mietpreisen konfrontiert zu sehen. Während Georg Wurz, Geschäftsführer der Praterservice GmbH, von „fortschreitendem Konsens“ spricht, hat

Meier-Hiestand noch einiges zu beanstanden, vor allem an Mongon, dem Chefumsetzer der Umbaupläne. „Mongon hat 1,6 Mio Euro für seinen „Masterplan“ kassiert und dann an der Realität vorbeigeplant“, so Meier-Hiestand. Er sei „zu teuer und ineffektiv“.

## Casinos bitte an den Rand

Zumindest was das Admiral Casino betrifft, das zu Saisonbeginn seine Pforten geöffnet hat, sind sich die beiden Praterpole selten einig. Ein wenig skeptisch betrachten sie die

Entwicklungen in „Europas größtem Wettcasino“. „Das Casino zieht kein typisches Praterpublikum an“, meint Wurz. Meyer-Hiestand gesteht dem Spieltempel aber zu, „Hand und Fuß“ zu besitzen. Ihn ärgert jedoch, dass sich das Casino im Stil eines ägyptischen Tempels der künftig verschriebenen „fin-de-siecle“-Linie des Praters entziehen konnte. „Es kann nicht sein, dass sich die Achterbahn an solche Vorgaben halten muss, ein Casino aber nicht“, so Meier-Hiestand. ■



Prater: Achterbahnfahrt mit ungewissem Ziel. Foto: Glaser